

Innere Wahrheit der Musik

Michael Kurtz: Sofia Gubaidulina. Eine Biographie. 414 S., geb. DM 72,- / € 37,-. Verlag Urachhaus, Stuttgart 2001

»Ich hörte ihren Namen schon früh – sie fiel auf, eine hochbegabte Frau, die keine Umwege geht – ohne Kompromisse und ganz direkt – und dazu sehr bescheiden ...« – so Mstislaw Rostropowitsch in seinem Geleitwort zur vorliegenden ersten umfassenden Gubaidulina-Biographie. Als wäre Gubaidulinas Persönlichkeit anwesend, liest sich dieses Buch leicht, mit wachsender Begeisterung, mit einer angenehm auffordernden Spannung. Spricht Rostropowitsch von ihrem ausgeprägten Gefühl für Zeitproportionen, so entdeckt man beim Lesen dieser Biographie zum einen die Zeitgestalt von Sofia Gubaidulinas Entwicklung als Künstlerpersönlichkeit, zum anderen die Korrelationen zur Zeitgeschichte, die ihre Lebensphasen und die wechselnden politischen »Tonarten« in eindrücklicher Engführung zeigen. So finden sich die großen Perioden des Sowjetsystems in Gubaidulinas Lebensweg wie gespiegelt: Die Stalin-Ära verbrachte sie in Kasan, unter Chruschtschow studierte sie in Moskau und suchte ihren eigenen Weg, in der Breschnjew-Zeit gehörte sie zu der kleinen Gruppe nicht angepasster Komponisten und führte ein schweres Dasein. Erst unter Gorbatschow durfte sie reisen – und während des Zusammenbruchs der Sowjetunion ist sie nach Deutschland ausgewandert, wo sie seit 1992 in der Nähe von Hamburg lebt. Ihren 70. Geburtstag feierte sie am 24. Oktober 2001 in Kasan anlässlich dortiger Aufführungen ihrer Werke.

Michael Kurtz hat sich Gubaidulinas Vita so weit zu eigen gemacht, dass es ihm ge-

lingt, ohne unnötigen Ballast etwas von dieser zart-großartigen Lebensspur für den Leser erfahrbar zu machen. Man darf förmlich die Riesenschritte dieser kleinen, fast unscheinbaren Frau mitvollziehen, das immer dichter folgende Erscheinen von immer umfangreicheren Werken, die unentwegte Reisetätigkeit von Kontinent zu Kontinent, um der Spur der Uraufführungen folgen zu können. Unvergesslich sind die Eindrücke, hat man selbst einer solchen Uraufführung in Anwesenheit Sofia Gubaidulinas beiwohnen können. So hat das »opus sumum«, die Johannes-Passion, viele Menschen tief berührt und »wachgerüttelt«. Als sie bei ihrer Einführung in die Johannes-Passion gefragt wurde, warum sie das Johannes-Evangelium gewählt habe, antwortete sie lapidar: »Ich liebe Jesus, so wie ihn Johannes sieht.« Dabei kam es ihr nicht auf irgend eine konfessionelle Sichtweise an: »Die Kluft zwischen den Konfessionen macht mich traurig, das Urchristentum war anders gestimmt. Jesus lebt in unseren Herzen und nicht im Dogma. So habe ich mich entschlossen, ein überkonfessionelles Werk zu schreiben. Als Künstlerin bin ich nur mir selbst verantwortlich, da ist es nur von Wichtigkeit, mir selbst treu zu sein.« Konfrontiert mit den teilweise monumentalen Klangballungen dieses Werkes, den immensen musikalischen Fresken, erlebte man eine Musik, die in ihrer Frische und Eindringlichkeit unmittelbar zu den Herzen der Zuhörer spricht. Dabei kann keine Rede von Anbiederung und Kompromiss sein, was die musikalische »Sprache« angeht. So wird man auch hier mit Klängen, mit musikalischen Sprachmitteln konfrontiert, die auf diese Weise bisher »unerhört« waren.

»In diesem Instrument schlummern noch viele Möglichkeiten. Die möchte ich her-

ausholen.« Dieses Motiv spielt bei Sofia Gubaidulina eine entscheidende Rolle. Schon früh beginnt das Suchen nach verborgenen Klangmöglichkeiten durch veränderte Spielweisen, durch Einbeziehung von Klängen, die bisher als musikalische Sprachmittel gar nicht in Betracht gezogen wurden. Improvisation als eine Art Forschungsebene im Bereich der klangsprachlichen Erweiterung und Vertiefung der Musik findet in der Formation »Astreja« ihren Ausdruck. Davon sind auch Dokumentationen in Form von Live-Mitschnitten zugänglich, so dass die Nähe zwischen tätiger Erarbeitung im Miteinander verschiedener Künstlerpersönlichkeiten mit den entsprechenden Konsequenzen für die kompositorische Arbeit nachvollziehbar wird. Damit stoßen wir an die vielleicht heikelste Stelle dieses Komponistenporträts: Wie kann etwas vom Weg einer zeitgenössischen Komponistin rein durch Worte vermittelt werden? Sind die Momente, die über das Wort Einblick in musikalische Vorgänge vermitteln wollen, wirklich im Stande, den Weg zu einem solchen klingenden Werk zu ebnet, etwa die Ohren zu richten, in Hörerwartungen zu versetzen, lauschbereit zu sein für solches musikalische Neuland?

In diesem Falle scheint uns etwas davon gelungen zu sein, indem durch die Art, wie eine Persönlichkeit in ihrem Werden dargestellt wird, etwas vom Klang ihrer musikalischen Ansätze zum Leser herüberweht. Ohne die traurige Situation zu vergessen, dass nur verschwindend wenige Konzerte solche Musik live zu Gehör bringen, kann im Falle Sofia Gubaidulinas die Zuversicht wachsen, dass ein immer größerer Kreis von Menschen diesen so tief menschheitlichen Ansatz in Gubaidulinas Schaffen durch ihre Musik hören wollen. Die erstaunlichen Aufführungszahlen sowie das stolze Angebot an Aufnahmen unterschiedlichster Interpretationen ihrer Werke lassen hoffen, dass hier eine große Schneise für erweitertes Hören, erweitertes Musikverständnis

sich im Anbruch befindet. Und damit zusammen bildet die Biographie von Michael Kurtz ein entscheidendes Brückenglied, dem enormen »Fortschritt«, also einem avancierten Bereich der Gegenwartsmusik, Gehör zu verschaffen. Die behutsame Art, wie zu einzelnen Werken in gut nachvollziehbarer Weise, in zugänglichem Vokabular, und doch nicht nur einfach schlicht, sondern sachlich begründet Stellung genommen wird, verspricht, einigen Lesern, auch solchen, die sich als musikalische Laien einstufen würden, in diese komplexe Welt einer zeitgenössischen Musiksprache einzuführen. »Ob ich modern bin oder nicht, ist mir gleichgültig. Wichtig ist mir die innere Wahrheit meiner Musik.«

Mit dem dargestellten zeitgeschichtlichen Umfeld Gubaidulinas wird auch verdeutlicht, auf welchen unterschiedlichen Ebenen sich einerseits Russland und seine Kultur, andererseits die Sowjetunion als kulturpolitischer Überbau eines multikulturellen Staatengebildes auswirkt. So vereint Gubaidulina, väterlicherseits tatarischer Abstammung, von Mutterseite her mit Russland und Polen verbunden, in sich bereits eine gewaltige west-östliche »Spannung«. Ihr Großvater war ein moslemischer Imam, ihr Vater ein sowjetischer Ingenieur. Für ihn als Tataren war es ein mutiger Schritt, eine Russin zu ehelichen. Vergewenigt man sich allein diesen Umstand, so kann man vielleicht ermessen, was für weitgespannte kulturelle Wurzeln sich hier zusammenfügen zu einem »übernationalen«, ja zu einer Art menschheitlichem Wirken. Mit einer solchen Ost-West-Verbindung besteht die Chance einer völkerverbindenden, musikalisch-übersprachlichen Verständigung. Und in diesem Sinne hat Sofia Gubaidulina durch ihr Werk bereits »Welt-Erfolg« erzielt und ist ein herausragendes Vorbild für unsere Zeit. Als solches spielt auch die Vermittlung auf der Ebene des rein Menschlichen eine große Rolle. Hier kann ein exemplarischer Selbstfindungsprozess erlebt werden. »Natürlich

ist mir klar, dass Frauen ganz anders denken und fühlen als Männer, aber das Wichtigste ist für mich nicht, ob ich eine Frau oder ein Mann bin. Sondern: dass ich wirklich ich selbst bin und meine eigenen Ideen streng zur Wahrheit hin ausarbeite.«

Dem erfreulich gestalteten Buch mit viel Bildmaterial, einer klaren Gliederung, Zeit-
tafel, Werkliste, Diskographie sind viele Leser zu wünschen, auch jüngere Menschen, die nach innerer Orientierung ausschauen. »Mein erwünschtes Ziel ist es nicht, eine Idee auszudrücken, sondern dem geistigen Antlitz eines durchlebten Gefühls Ausdruck zu verleihen«, so Sofia Gubaidulina.

Stephan Ronner

Die Pikler-Methode

Elfriede Hengstenberg (Hrsg. Ute Strub): Entfaltungen – Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit mit Kindern. 220 S., geb. DM 49,87 / € 25,50. Arbor-Verlag, Freiamt

Vor Jahren begegnete ich den Arbeiten von Emmi Pikler über die Entwicklung des Kleinkindes und ihrer Methode, bei elternlos aufwachsenden Kindern Folgen des Entzugs zu vermeiden. Ein zentrales Beobachtungsfeld Piklers ist und war die Bewegungsentwicklung. In diesem Zusammenhang wurde ich auch mit der Bewegungstherapeutin Ute Strub bekannt und mit dem von ihr herausgegebenen Buch von Elfriede Hengstenberg »Entfaltungen«. In diesem Buch wird über Bewegungsschulung und -therapie nach dem Kleinkindesalter bis ins Erwachsenenalter berichtet.

Pikler und Hengstenberg kannten sich und tauschten ihre Erfahrungen aus.

Waren schon bei der Piklerschen Arbeit ihre bildnerischen Dokumentationen überzeugend, so sind es in dem Buch »Entfaltungen« von Hengstenberg wiederum die Bilder, die

das Wunder der werdenden, sich bildenden Persönlichkeit in überzeugender Weise und bezaubernd einfangen. Die Bilder zeigen die Kinder in aller Echtheit und Reinheit. Die Entwicklungsschritte zwischen den einzelnen Aufnahmen sind erkennbar.

Der Text, so knapp er gefasst ist, stellt gerahmt, aber treffend formuliert die Diagnose, gibt die daraus entwickelte Aufgabenstellung wieder und berichtet von den Entwicklungsfortschritten. Frau Hengstenberg hat eine bewundernswerte Einfühlungsgabe. Aus dieser Fähigkeit wachsen ihr die weit gefächerten Möglichkeiten von Aufgabenstellungen für die Kinder zu, wobei sie eher bescheidene Hilfsmittel benötigt.

Der abgedruckte Aufsatz von Elfriede Hengstenberg aus dem Jahre 1931 hat nichts von seiner Aktualität verloren. Er wird dringend als Lektüre für all die Menschen empfohlen, die sich der Erziehung von Kindern widmen mit besonderer Bevorzugung des Bewegungsmenschen. In der Gestalt und Bewegung offenbart sich die Person. An der Beobachtung entzündet sich die Erkenntnis vom Wesen des Kindes und werden die Wege erkundet, die weiterführen können bzw. die zur Entfaltung der Kinder führen. Der angeborene Impuls des Kindes, allein beobachten, erforschen, ausprobieren zu wollen, kurz, der Impuls zur Selbstständigkeit als Entwicklungsmotor, wurde Leitidee von Elfriede Hengstenbergs Arbeit. Dahinter steckt eine hohe Achtung vor der Würde des Kindes und eine uneingeschränkte empathische Zuwendung.

Die entscheidenden Impulse für ihre Arbeit hatte die Autorin durch ihre Begegnung mit Heinrich Jacoby und Elsa Gindler erhalten, die sich in ihren Bewegungstherapien einer nachträglichen Entfaltung im Erwachsenenalter widmeten. Frau Hengstenberg übertrug die Anregungen auf das Kindesalter. Ihre Methode ist einfach zusammenzufassen: Neben der empathisch beobachtenden Zuwendung zum Kind und der Erkenntnis, dass im äußeren Gleichgewicht das innere

Gleichgewicht gefunden werden kann, ist es:

- Die Achtung vor der Eigeninitiative des Kindes,
- die Umgebung des Kindes so zu gestalten, dass sie zu Entdeckungen verlockt.

Da Bewegung Suche nach Gleichgewicht ist (in der Auseinandersetzung mit der Schwerkraft), sind die Aufgaben in diesen Zusammenhang zu stellen, und zwar so, dass sie als selbstständig zu lösende aufgefasst werden können. Begonnen wird im Schutz der Geborgenheit durch den Erwachsenen, der sich aber zurückzieht, sobald es möglich ist.

Als ich das Buch bekam, habe ich es weitergegeben an Fachleute, um es beurteilen zu lassen, in der Hoffnung, dass es anregen könnte. Das Echo war spärlich. Ich habe mir überlegt: warum wohl? Beobachtungen bei Hospitationen zeigten mir, dass der Unterricht an Waldorfschulen, besonders in der Unterstufe, unter dem Gesichtspunkt des Vorbildes und der Nachahmung als treibende Kraft der Entwicklung weit entwickelt ist, aber stark und weiterhin dominierend von den Gruppenaufgaben und nicht von individuell gestellten Aufgaben (Stichwort Frontalunterricht) geprägt ist.

Wir beobachten aber zunehmend die sehr individuell geprägten Persönlichkeiten unserer Kinder. Wäre es da nicht notwendig, mehr die Kunst des selbstentdeckenden Lernens zu pflegen, zu entwickeln, anzubieten? Frau Hengstenberg hat offenbar in überzeugender Weise verstanden, dies ihren Schützlingen zu vermitteln. In dem Buch »Entfaltungen« wird das in schöner Art dargestellt. Das Wachsen an Sicherheit und Selbstvertrauen bei den von ihr behandelten Kindern ist ablesbar.

In Berlin, der Wirkungsstätte von Frau Hengstenberg und ihrer rührigen Schülerin, Ute Strub, ist die Hengstenberg-Methode nicht unbekannt, auch in Waldorf-Seminaren scheint das Buch und die Methode bekannt zu sein. Die Anregungen, die man von ihr

erhalten kann, scheinen sich mir besonders für die Unterstufe der Waldorfschulen und den Förderunterricht zu eignen im Bestreben einer Festigung der sensomotorischen Integration und Ergänzung audiovisueller Unterrichtsmethoden durch diese Art taktischer Methode, wie sie sich auch bei ADS-Kindern bewährt. Die Methode von Hengstenberg ist keine Konkurrenz, sondern eher eine ergänzende Bereicherung der aus der Menschenkunde entwickelten Bewegungslehre, wie sie z. B. die Bothmer-Gymnastik darstellt. Insofern ist ihr ein größeres Echo zu wünschen.

Ich möchte noch hinterfragen, ob die vielfältigen Gerätschaften, die im Rahmen und Namen der Hengstenberg-Methode inzwischen entwickelt wurden und angeboten werden, in dieser Vielfalt und mit diesem Aufwand nötig sind. Frau Hengstenberg hat mit bescheidenen Mitteln gearbeitet und improvisiert unter Einbeziehung des gegebenen Umfeldes.

Hans-Kaspar Mittelstraß

Weltverständnis

Mario Betti: Zwölf Wege, die Welt zu verstehen. 337 S., geb. DM 39,- / € 19,90. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2001

Ein neues Buch von Mario Betti, das auf bewährte Weise – umfassend, übersichtlich, klar und doch zurückhaltend, freilassend – ein aktuelles Thema aufgreift. Worum geht es?

In der heutigen Gesellschaft besteht die Tendenz, sich von Traditionen und Ideologien zu distanzieren und sich aus eigenen, individuellen Überzeugungen eine »private Weltanschauung« zu bilden. Diese Tendenz hat viele positive Seiten, denn sinnvolles multikulturelles Miteinanderleben braucht als Grundlage den verantwortungsbereiten Einzelmenschen. Demgegenüber steht aber das Problem, dass viele »private Weltanschauungen« sehr oberflächlich und

wenig krisenfest sind; ihnen fehlt oft ein haltbares Fundament, das in ihrem polaren Gegenstück – dem ebenfalls verbreiteten Fundamentalismus mit Gesantheerrschaftsanspruch – so übermächtig vorhanden ist. Zwischen diesen beiden heutigen gegensätzlichen Strömungen liegt nun der Weg, den Betti in seinem Buch beschreibt. Durch die beispiellosen Terroranschläge in den USA, die den Ausdruck vom Zusammenprall der Kulturen weltweit zu einem aktuellen Gesprächsthema werden ließen, erhalten seine Ausführungen eine enorm aktuelle Bedeutung, indem einander scheinbar unversöhnlich Gegenüberstehendes durch Verständnis befriedet werden will.

Angeregt von Darstellungen Rudolf Steiners entwickelt der Autor eine systematische Gliederung, durch die eine sinnvolle Pluralität und echtes Verstehen aufgebaut werden. »Die Zwölfheit, als Ganzes genommen, liefert nicht allein eine ›persönliche Weltanschauung‹, vielmehr einen Zusammenklang nachvollziehbarer Weltansichten, die als einzelne und im Zusammenklang uns das geben, was man auch die Wahrheitsoffenbarung von Welt und Mensch nennen könnte« (S. 23).

Betti behandelt die umfangreiche Thematik auf die ihm eigene ernsthafte Art und doch mit einer erzählerischen Leichtigkeit, der man gerne folgt. Er lässt eine Vielzahl großer Dichter, Denker und jetzt lebender Zeitgenossen zu Wort kommen und entspricht damit seinem Anliegen, unterschiedliche, teilweise gegensätzlich erscheinende Sichtweisen gelten zu lassen. Hierbei geht es um mehr als eine nur tolerierende Haltung, was durch ein Goethe-Zitat deutlich gemacht wird: »Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: sie muss zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen.«

Nach den Charakterisierungen der zwölf Weltanschauungen – jeder ist ein eigenes Kapitel gewidmet – wird verständlich: Ein Wissen um die Zwölfheit der Weltan-

schauungen ist nicht nur ein Weg zu einer umfassenderen Welterkenntnis, sondern es ist zugleich ein Weg zu einer vertieften Selbsterkenntnis, auf den Rudolf Steiner hingewiesen hat. Betti bringt uns durch seine Ausführungen ein Stück voran. Auch die Zuordnung der zwölf Weltanschauungen zu den zwölf Tierkreissphären ist da hilfreich.

Im letzten Kapitel wird noch einmal zum Ausdruck gebracht, was als Grundstimmung das ganze Buch durchzieht: Sein inneres Anliegen ist ein universelles Christentum, in dem allen Religionen eine für sie berechnete Sichtweise zugesprochen wird. Als Heilmittel für unsere Kultur, die dem irrtümlichen Ideal einer immerwährenden äußeren Jugend huldigt, weist Betti in seinen Schlussätzen auf die inneren Verjüngungskräfte hin: »Wir brauchen ein jugendliches Herz, das voll Interesse und Liebe auf Natur und Menschheit schaut und bereit ist, dort Hand anzulegen, wo wir gefragt werden ganz im Sinne von Novalis: ›Wir sind auf einer Mission: zur Bildung der Erde sind wir berufen.« Anders formuliert: Es geht um die Entwicklung zu Wahrheit, Freiheit und Liebe in allen theoretischen und praktischen Angelegenheiten des Alltagslebens. Ein allzu hohes Ideal? Das kann nur jeder für sich entscheiden.« Dem sei nur noch hinzugefügt: Wer sich entscheidet, dieses Buch zu lesen und den Inhalt zu erarbeiten, wird sicher vielfachen Gewinn davon haben.

Birgit

Kersten

Versunkene Sprechweisen

J. W. von Goethe: Faust I + II, 5 Compact-Discs, 5 Stunden Spieldauer, DM 87,82. Verlag Litraton, Hamburg 1999

Keine Sorge: Hier soll weder dem »live«-gesprochenen Wort am Zeug geflickt werden,

noch der großartigen Dornacher Tradition, den ungekürzten Faust auf die Bühne zu bringen. Aber angesichts der rasant sich verändernden Sprechweise – und vor allem des sich so rapide beschleunigenden Tempos – wird es dringend nötig, die Dokumente alter Bühnenkunst wieder zur Kenntnis zu nehmen.

In den fünfziger Jahren wurde vom Westdeutschen Rundfunk eine Reihe von großen Dramen gesendet, und davon ist vielleicht die wichtigste Produktion »Faust II« gewesen, die zum 28.8.49 (also zum 200. Geburtstag Goethes) unter der Regie Ludwig Bergers (Anthroposoph und Freund von Bruno Walter) besorgt wurde. Drei Jahre später wurde Faust I hinzugefügt. In beiden Produktionen wurden die Hauptrollen von Horst Caspar (Faust), Erich Ponto (Mephisto), Antje Weisgerber (Gretchen), Maria Wimmer (Helena), Ulrich Haupt, Herman Schomberg und vielen anderen Theatergrößen gesprochen.

Wie gesagt: Es geht vor allem um den Hinweis, welche außergewöhnliche Konzentrationsfähigkeit und Sprechkultur damals noch möglich war; und wenn man dies im Ohr hat (was übrigens durch die Klassenspiele in den Waldorfschulen bestens geübt wird), dann wird man selber wieder anders sprechen: im freien Erzählen, im Einstudieren von kleinen Spielen, und überhaupt, wenn Sprache neben der schieren Information noch Sinn und Gemüt – also Persönlich-

Natur-Werkstatt

Irmgard Kutsch / Brigitte Walden: Natur-Kinder-Garten-Werkstatt. 4 Bände zu den vier Jahreszeiten. Jeder Band mit zahlr. farb. Abb., geb. je DM 29,80 / € 16,-. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2001

Die Diskussion um Vorschule und Eingangsstufe wird auf vielen Ebenen geführt. Einen eigenen Beitrag wollen diese vorliegenden Bände der »Natur-Kinder-Garten-Werkstatt« leisten. Sie wenden sich an Kol-

legien von Kindergärten, Horten, Heimen und Grund- und Sonderschulen. Für alle, die nach neuen Möglichkeiten suchen, Ursprüngliches mit Kindern zu entdecken, enthalten die Bücher viele wertvolle Anregung. Darüber hinaus erhält der Leser noch einen Einblick in das weit verknüpfte Netzwerk des Reichshof, welches in das gesellschaftliche Leben hinausstrahlt.

Die beiden Autorinnen, Irmgard Kutsch und Brigitte Walden, erfahrene Natur- und Waldorfpädagoginnen, führen den Leser durch das Naturgeschehen im Jahreslauf, wobei jeder Jahreszeit ein eigener Band gewidmet ist. Pädagogen und Erzieher erhalten vielfältige Anregungen für ein sinnvolles und sinnreiches Tun mit Kindern dieser Altersstufe. Es sind praxisorientierte, anregende und ermutigende Bücher, die in einer klaren, verständlichen Weise Theorie und Praxis verbinden und zugleich eine breite Allgemeinheit ansprechen.

Ihr Anliegen, Kindern Gelegenheit und Raum zum Naturerleben, zu Sinneserfahrungen und zur individuellen Entwicklung zu ermöglichen, ein Umweltbewusstsein zu schaffen und ihnen einen Bezug zur Natur zu vermitteln, sind nur einige Punkte aus ihrem Konzept, das zur Gründung der Natur-Kinder-Garten-Werkstatt Reichshof führte.

Dabei wird versucht, die partnerschaftliche Einbindung der Generationen und die naturpädagogische Arbeit in kulturhistorische Zusammenhänge zu stellen.

Die handwerklichen und gärtnerischen Inhalte wenden sich hauptsächlich an Pädagogen, die mit Kindern im Alter von fünf bis zehn Jahren arbeiten. So ergeben sich viele interessante Anregungen, gerade auch für das ältere Kindergartenkind und das Vorschulkind, die ja besonders in dieser Alterstufe nach einer »echten« ergebnisgerichteten Arbeit suchen. Alle Anregungen und Inhalte der Buchreihe orientieren sich jeweils am Kind in seiner geistig-seelischen und leiblichen Entwicklungsstufe.

Die behandelten Themen erfordern wenig Vorkenntnisse und sind so ausgewählt, dass mit geringem Kostenaufwand ein natürliches, lebensfrohes und sinnvolles Umfeld für die Kinder geschaffen werden kann. Jedem Buch ist ein Geleitwort mit einem pädagogischen Schwerpunkt vorangestellt. Daneben enthalten die Bücher Fachbeiträge, die, farblich abgesetzt, gut überschaubar und leicht verständlich, Vertiefung einzelner Themen bieten. Bei jedem Thema werden alle Sinne angesprochen, so dass es eine Fülle von Anregungen gibt, vom Lied bis zum Rezept, ebenso wie Hinweise auf weiterführende Literatur.

Zahlreiche Fotos, viele Skizzen und verständliche Arbeitsanleitungen tragen zu einer ansprechenden und lebendigen Gestaltung dieser Buchreihe bei. Mit Anleitungen für den Bau von Wasserläufen, Spielteichen, »Urviechern« und Steinlabirynthen, Feuerstellen und Öfen sowie eines Sommerfestkarussells und Klangspielen wird der Themenbereich »Die vier Elemente« vorgestellt. Dabei sind unter den unzähligen naturpädagogischen Möglichkeiten nur einige ausgewählt, die dem Anspruch »Sinnerfüllt-sein« genügen. Eine Wertschätzung alltäglicher Dinge wieder neu zu gewinnen, sie schätzen, lieben und schützen zu lernen, ist beiden Autorinnen ein Anliegen.

Gerade in der heutigen Zeit, in der Kinder vielen Sinnestäuschungen ausgeliefert sind und unterliegen, leisten die Autorinnen hier einen bemerkenswerten und ermutigenden Beitrag.

Marie-Luise Compani

Waldorf weltweit

»Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.« (Hrsg.): *Waldorf-Pädagogik weltweit. Ein Überblick über die Entwicklung der Waldorfpädagogik sowie der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie. Broschüre, 208 S., DIN A 4, € 12,50*

zzgl. Versand. Zu beziehen bei: *Kooperative Dürnau, Im Winkel 11, 88422 Dürnau, Fax: 07582/930020*

Bewundernswert, was eine kleine Initiative in Bewegung setzte, die 1971 den Entschluss fasste, unabhängig von den bestehenden Waldorfschulen und ihren Vereinigungen international helfend und vermittelnd tätig zu werden. Entstanden aus einem Impuls ehemaliger Waldorfschüler, hat sich mittlerweile ein weltweit tätiges Netzwerk entwickelt, das mit Spendengeldern Initiativen direkt unterstützt, finanzielle Anreize zur Selbsthilfe schafft und in Notfällen schnell und unbürokratisch Geldmittel zur Verfügung stellt. Viele der heute in der ganzen Welt tätigen Waldorfinitiativen verdanken den »Freunden« ihre (wirtschaftliche) Existenz. Mittlerweile gibt es Waldorfpädagogik in 76 Ländern: eine weltumspannende Antwort auf die Frage nach einer kindgemäßen Pädagogik!

Man darf den Initiatoren von 1971 wie Ernst Weißert, Manfred Leist und einigen ehemaligen Waldorfschülern Bewunderung für ihren »Gründermut« zollen; von Herzen danken kann man Nana Göbel, Bernd Ruf und ihren Mitarbeitern, die heute verantwortlich und mit »internationalem« Bewusstsein das mittlerweile auf jährlich sieben Millionen Mark angewachsene Spendenvolumen verwalten und sinnvoll einsetzen. – Die großformatige Festschrift zum 30-jährigen Bestehen gibt einen anregenden Überblick über Entwicklung und Gegenwart der Tätigkeit der »Freunde«. Hinter dem Begriff »Broschüre« verbirgt sich eine überaus ansprechend gestaltete Dokumentation mit beachtlichem Umfang: Jedes Land, in dem im Sinne der Waldorfpädagogik gearbeitet wird, ist mit einer Doppelseite vertreten – ein wenig mehr Raum wird wenigen Ausnahmen wie Deutschland, Schweiz u.a. eingeräumt –, die farbig-bildhaft und biographisch-motivisch mit Geschichte und aktueller Situation der jeweiligen Entwicklung

vertraut macht. Dadurch kommt Übersicht und Ordnung in die ungeheure Vielfalt; es verleitet aber möglicherweise auch zu einer gewissen Fehleinschätzung der quantitativen Ausbreitung der Waldorfpädagogik in den einzelnen Ländern. Mit Vergnügen und Staunen, leichtem Bangen und Bewunderung blättert man in diesem Kompendium, dem ein instruktiver Einleitungsteil mit Grußworten, dem Überblick über die Entwicklung der »Freunde«, einem Beitrag über die Grundlagen der Waldorfpädagogik, einem Überblick über die Entwicklung der Heilpädagogik und Sozialtherapie vorangestellt ist.

Eine »Erfolgsstory«? – Durchaus, vielmehr aber Aufruf und Anlass, in seinen idealistischen Bemühungen nicht nachzulassen. Eine herzliche Empfehlung zum Kauf dieser »Broschüre« sei hiermit ausgesprochen.

Walter Riethmüller

Engelhilfe

Jutta Richter: Hinter dem Bahnhof liegt das Meer. 96 S., geb. DM 20,- / € 10,23. Carl Hanser Verlag, München 2001 (ab 9 Jahren)

»Träume sind wichtiger als Engel, Träume sind manchmal sogar wichtiger als Brot«, meint die »Königin vom Caracas«, als ihr die ersten Zweifel kommen, ob es richtig war, dem kleinen »Neuner« (Neunjährigen) seinen Schutzengel abzukaufen. Der heimatlose Junge tauchte eines Abends zusammen mit Kosmos, dem Stadstreicher, in ihrer Kneipe auf. Die beiden hatten den Traum, am Meer einen Imbissstand einzurichten, und so ließ sich Neuner darauf ein, ihr das zu verkaufen, was ihm am wertvollsten ist: seinen Schutzengel. Doch damit verliert er nicht nur seine Zuversicht, sondern beinahe auch seinen Freund Kosmos, der mit dem Geld türmen will – und es dann doch nicht übers Herz bringt. Er übernimmt die Verantwortung für den Jungen und holt Hilfe, als Neuner schwer krank wird.

Die Königin, die sich früher selbst aus der Not herausarbeiten musste, erweist sich als einfühlsame Retterin, die mehr tut, als nur den Schutzengel zurückzugeben.

Neuners Geschichte ist traurig und zugleich voller Licht. Nachdem er sein Zuhause verloren hat, sorgt sein Schutzengel für ihn; dann tritt sein Traum an dessen Stelle. Kosmos und die Königin werden seine ganz weltlichen Freunde, die ihm aus Mitmenschlichkeit beistehen. Jutta Richter erzählt in diesem Buch von dem schwierigen Entwicklungsschritt, den alle Neunjährigen durchmachen: Das Geistige trägt nicht mehr, die Kinder erleben sich als heimatlos und abgeschnitten, sowohl von ihrem Engel wie von ihrer Umwelt. Alles wird in Frage gestellt. Der Traum davon, was sie einmal werden wollen, kann sie durch diese Zeit tragen und ihnen helfen, auf der Welt den Himmel wiederzufinden in der menschlichen Wärme der anderen. Jutta Richter hat hierfür die richtigen Bilder gefunden. »Hinter dem Bahnhof liegt das Meer« ist kein Heile-Welt-Buch, aber gerade dadurch kann es den Kindern, die das Paradies der Kindheit hinter sich lassen müssen, zum Trost werden. Dieses Buch mögen die Erwachsenen vorher lesen, um abschätzen zu können, ob ihr Kind es schon lesen sollte.

Ulrike Schmoller

Waldorf-Hits

Jens Weidtko (Hrsg.): Lieder zu den Jahresfesten. 224 S., geb. DM 39,- / € 23,-. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2001

Kürzlich sind wir umgezogen. Es ist ja unglaublich, was bei so einem Ereignis alles ans Tageslicht kommt, vor allem wenn es sich um einen größeren Haushalt mit kleineren Kindern handelt. Bei uns tauchten unter anderem unzählige Kopien von Liederzetteln auf: Laternenlieder vom Kindergarten, Lieder zum Dreikönigsfest in der

Kirche, Frühlingslieder aus der Spielgruppe ... allesamt wichtig, aber so schlecht »archiviert«, dass sie im Zweifelsfall doch nicht gefunden werden konnten. Dazu besitzen wir noch unzählige dünne Liederbüchlein in unterschiedlichsten Formaten, die so schlecht gebunden sind wie Mathehefte und in keinem Regal ordentlich stehen bleiben. Sitzt die Familie dann aus festlichem Anlass zusammen, um zu singen, sind die Lieblingslieder auf verschiedene Heftchen verteilt, so dass es ohne Blättern und Suchen nicht geht.

Doch nun naht Rettung. Jens Weidtko hat sich die Mühe gemacht, 215 »Lieder zu den Jahresfesten« zusammenzutragen, fest gebunden und gelungen gestaltet. Die farbigen Illustrationen von Renate Rathjens, die jede Festeszeit einläuten, sprechen die ganze Familie an, ebenso wie die Liedauswahl, bei der der Schwerpunkt beim ersten und zweiten Jahrsiebt liegt. Die Lieder zu jedem Fest sind nach Alter geordnet. Nach den überwiegend pentatonischen Liedern für die Kindergarten- und Schulkinder bis zum 9. Lebensjahr folgen Lieder für Dritt- bis Siebtklässler und allgemeines Liedgut. Die nahezu vollständig vertretenen »Hits« der Waldorfbewegung werden ergänzt durch manches feine, weniger bekannte Werk.

Ein aus Muttersicht unentbehrliches Liederbuch, das seinen großen Bruder »Hör ich von fern Musik« gerade für die Kleineren bestens ergänzt, sowie eine gelungene Arbeitshilfe für Klassenlehrer.

Ulrike Schmoller

Kindergebete aus Elternmund

Rainer Leitzgen: Herzen, die zum Himmel fliegen – Kinder sprechen mit Gott. 48 S., kart. DM 24,90. Kösel Verlag, München 2001

Dieses Buch ist möglicherweise typisch für eine verhältnismäßig neue Form von Religio-

sität, in der Eltern mit ihren Kindern leben: dankbar für eine freudespendende Welt, in die ein (Vorschul-)Kind sich eingebettet fühlen kann. Der Fotograf Rainer Leitzgen hat in stimmungsvollen Bildern den friedvollen Umkreis seiner Kinder gefasst. Den Fotos hat er freie Gebete gegenübergestellt, die die Einigkeit der Kinder mit den Natur- und Himmelsreichen ansprechen.

Dennoch: so gern ich das Buch angesehen habe, würde ich es wohl nicht an Kinder weitergeben. Es legt alle Texte Kindern in den Mund, und doch drücken sie keine Kinder-, sondern Elterngedühle aus. Dass ein Vater wie Leitzgen so seine Kinder anspricht, berührt sympathisch. Lässt er aber seine Kinder wirklich so sprechen? Dann wäre die Grenze zur vorgestellten Empfindung (also zum Kitsch) wohl überschritten.

Frank Hörtreiter

Durchblick

Klaus Hünig: Das Mikroskop. Kartonbausatz für ein voll funktionstüchtiges Mikroskop, DM 24,80. Ders.: Das Kaleidoskop. Kartonbausatz, DM 19,80. Ders.: Die Planetenbahnen 2002. Wandkarte 100 x 27cm, DM 12,-. (Sternenkalender und Planetenbahnen im Set DM 35,-.)

Alles im AstroMedia-Verlag, Pilzgrund 67, 97076 Würzburg, E-Mail: astromedia@t-online.de

Vor Jahren ging ich mit einer großen Geburtstags-Gesellschaft ins Museum, wo die Kinder auch Gipsabdrücke von Reliefs abnehmen durften. Die kinderliebe Museumsmitarbeiterin ließ in der Zeit des Aushärtens alle Wartenden durchs Mikroskop auf Gipskristalle blicken. Welch ein Staunen, was solche unscheinbaren Gegenstände darboten!

Nun gibt es von AstroMedia (die ja auch die pfiffigen himmelskundlichen Geräte zum Selbstbau anbieten) ein einfaches und erschwingliches Mikroskop aus Karton. Man

staunt immer wieder, was alles aus simplem Karton herzustellen ist, wenn nur die Konstruktion und – ganz wichtig – die Bauanleitung entsprechend ausgefeilt ist. Wer so etwas geduldig nach der Beschreibung baut, der begreift zugleich viel von Materialkunde, von Steifigkeit und Beweglichkeit, von Mechanik und Optik. Und das Ergebnis ist tatsächlich »voll funktionstüchtig«, wie der Untertitel verspricht.

Das Kaleidoskop ist nicht ganz so auf ernsthaften Forschersinn ausgelegt wie das Mikroskop, sondern für das ästhetische Vergnügen, das die Symmetrie bietet. Man hat nach dem Zusammenbau (der sehr viel simpler als beim Mikroskop ausfällt) die Möglichkeit, beliebig oft neue kleine Gegenstände in die Lichtkammer zu legen und sich an ihrer Vervielfältigung in zahllosen gespiegelten Dreiecken zu erfreuen. Besonders schön geht das mit den kleinen Halbedelsteinen, die als geschliffener Abfall in Spielzeug- und Edelsteingeschäften angeboten werden.

Frank Hörtreiter

Sternenkalender

Liesbeth Bisterbosch, Sternen- und Planetenkalender 2002, Stiftung »Een Klaar Zicht«, Silvolde/NL. A 3, 16 S., DM 29,- (+ Porto u. Verpackg.) Bezug: siehe Text.

Auch in diesem Jahr erscheint der Sternen- und Planetenkalender wieder als ein treuer Begleiter durch das Jahr. In gewohnter Aufmachung mit einer großen Himmelskarte für jeden Monat und zwei etwas kleineren, die den Sternenhimmel um Mitternacht und kurz vor Sonnenaufgang zeigen, bietet der Kalender einen guten Überblick für Laien und Neueinsteiger, aber auch rasche Orientierungsmöglichkeit für Geübtere. In einem kurzen Begleittext wird auf wichtige Himmelsereignisse aufmerksam gemacht. Aber nicht nur der Fixsternhimmel mit den typischen Sommer- und Wintersternbildern und das allmähliche Verschieben der Stern-

bilder von Monat zu Monat kann mit Hilfe dieses Kalenders gut beobachtet werden, sondern auch die Planeten. Diese »Wandelsterne«, die sich dem gleichmäßigen Gang der Sterne entziehen und einmal am Morgen, ein anderes Mal am Abend erscheinen, werden in allen Sternenkarten gut sichtbar eingezeichnet. So kann der aufmerksame Beobachter die Planeten so finden, wie sie uns am Himmel erscheinen, ob sie gerade im Osten aufgehen, hoch im Süden stehen oder sich schon wieder westwärts senken. Da auch der Gang des Mondes und seine verschiedenen Phasen mit in die sehr übersichtlichen Sternenkarten eingetragen ist, kann auch der Unerfahrenste sich schnell mit seiner Hilfe orientieren.

Hobbyastronomen bietet der Kalender alle wichtigen Himmelserscheinungen ohne mathematische Tabellen in sehr bildhafter Weise. Dabei wird konsequent der Standpunkt des Betrachters eingenommen, der den Himmel jede Nacht von der Erde aus beobachtet und die Phänomene auf sich wirken lässt. So lädt der Kalender auch zu vertieftem, ja meditativem Umgang mit den Sternen und Planeten ein. Gerade die unterschiedliche Qualität der einzelnen Planetenbewegungen wird so gut erlebbar.

Zu beziehen ist der Sternen- und Planetenkalender über die Hiberniaschule Betriebs-GmbH, Holsterhauser Str. 70 b, 44652 Herne. In den Versand sind Schüler miteinbezogen.

Silke

Kürschner

Astell und der Hüter

Sofja Prokofjeva: Astrell und der Hüter des Waldes. Das Buch ist nur noch zu beziehen in der Buchhandlung Krein, 53819 Neunkirchen, Schmiedestraße 4a, Tel. 02247-1717, Fax -89997. Der Preis beträgt DM 24,80 (kostenfreier Versand). Was über Einkaufspreis und Kosten hinausgeht, kommt der in Moskau lebenden Autorin zugute.

Eines Nachmittags findet Aljoscha auf seinem Tisch einen Brief, adressiert »an alle, alle guten Zauberer«. Er enthält einen dringenden Hilferuf von Astrell, Prinzessin der Dämmerung. Voller Mitleid beschließt Aljoscha, diesem Ruf zu folgen.

Durch eine von Kindern auf der Straße auf den Asphalt gemalte Tür gelangen Aljoscha und sein kluger und vorwitziger Kater Wasjka – eigentlich wollte Aljoscha ihn zu Hause lassen – in ein spannendes und gefährliches Abenteuer.

Ein böser König und seine Söhne wollen Astrell in ihre Gewalt bringen, und ein großer böser Zauberer will seinem Bruder, einem großen guten Zauberer, das Gedächtnis auslöschen. Ein geschwätziges Vögelchen verursacht durch seine Flatterhaftigkeit große Gefahr, und eine schwerfällige, miss-trauische, aber treue Alte verdirbt am Ende beinahe alles. Es werden Stimmen in einem Kasten gefangen, und eine kleine blaue Flamme wird von Feuer-Schlangen bewacht. Gwen, der Hüter des Waldes, gerät in große Not, aus der ihn nur die Spechte befreien können, und noch vieles mehr ...

Wie in jedem wirklichen Märchen siegen schließlich die guten Mächte, so unüberwindbar das Böse auch scheinen mag.

Sofja Prokovjeva hat ein zauberhaftes Buch

geschrieben, für Kinder ab sieben Jahren zum Vorlesen und zum Selberlesen – auch der Erwachsene liest das Buch mit Gewinn.

Ute E.

Fischer

Neue Literatur

Flensburger Hefte: Die Welt am Abgrund. Jeder Mensch eine Bombe? Sonderheft 19. 198 S., kart. DM 28,-. Flensburger Hefte Verlag, Flensburg

Flensburger Hefte: Abgründe und Chancen in Zeiten des Egoismus. Heft 74. 192 S., kart. DM 28,-. Flensburger Hefte Verlag, Flensburg

Die Arbeit von Wenzel Götte über »Erfahrungen mit Schulautonomie – Das Beispiel der Freien Waldorfschulen« findet man unter der Internet-Adresse: www.ub.uni-bielefeld.de/Bibliothek_A-Z/Hochschul-schriftenserver/Pädagogik/Dissertationen/Habilitationen 2001

Anzeige

Medizinisch-Pädagogische Konferenz

Rundbrief für Ärzte, Erzieher, Lehrer und Therapeuten

Herausgeben von Dr. Claudia McKeen, Peter Fischer-Wasels

Aus dem Inhalt von Heft 19 / Dezember 2001:

Wilfried Schubert: Die anthroposophisch erweiterte Herzauskultation nach Dr. Kaspar Appenzeller im kindlichen Reifungsgeschehens bis zum Schuleintritt

Rosemaria Bock: Ergänzungen zur Frage nach der Sinneslehre

Benita Quadflieg-von Vegesack: Zwölf-Sinnes-Lehre

Alexander Beck: Homogenisierung von Milch und Allergien gegen Kuhmilch

*Tagungsberichte/Buchbesprechungen/Tagungsankündigungen/
Aktuelle Informationen*

Bestellungen/Abonnements: Medizinisch-Pädagogische Konferenz, Eveline Staub-Hug, Ehrenhalde 1, 70192 Stuttgart, Jahresabonnement Euro 12,- / DM 24,- zzgl. Porto, Einzelheft Euro 3,- / DM 6,- zzgl. Porto; erscheint viermal im Jahr